

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Subskriptionen
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppell, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augensfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, B. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Anfertigungspreis:
Der Raum einer einspaltigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

erschient täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 „ — 2.
Monatlich . . . 5 „ — 1.
Monatlich . . . 1 „ 70
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 „ —
Einselne Nummern 10 H.
Mit Postverbindung:
in Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 „ —
in Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 „ —
Für die Expedition verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeholt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedroh's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wolle die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 294.

Sermannstadt, Sonntag den 18. December 1904.

120. Jahrgang.

Zur Affaire Syveton.

Paris, 14. December.

Ueber den Tod Syveton's war gestern in den Kammer-Couloirs, an der Börse und in den Zeitungs-Redactionen eine Version verbreitet, die alle Sensations-Romane übertraf, und die man aus diesen und anderen Gründen höchstens ableiten konnte. Heute Früh wird in den meisten Pariser Morgenblättern auf diese Version angepielt; zwei Blätter, der „Petit Parisien“ und „Gil Blas“, erzählen sie hinreichend deutlich, wobei sie allerdings gewisse Details noch verschweigen, und so kann man diese ungeheuerliche Geschichte, deren Tragik eine fast shakespearische Größe hat, ohne lange Umschreibungen wiedergeben. Es ist schon gesagt worden, daß Frau Syveton in erster Ehe mit einem Herrn de Bruyn verheiratet war. Aus dieser Ehe ging eine Tochter hervor, die mit dem angesehenen Advocaten Ménard verheiratet ist. Zu dieser Stief-Tochter faßte Syveton eine sträfliche Neigung und diese Neigung wurde erwidert. Vor einigen Wochen erlankte Frau Ménard, und zwar, wie es heißt, an einer Krankheit ganz spezieller Natur, deren Symptome sich gleichzeitig oder vorher bei Frau Syveton gezeigt hatten. Advocat Ménard, der durch diese Krankheits-Erscheinungen bereits mißtrauisch geworden war, erhielt vor etwa 14 Tagen einen anonymen Brief, in dem er über die Beziehungen zwischen seiner Gattin und Syveton aufgeklärt wurde. Es scheint, daß er schon damals sofort Syveton vor die Wahl stellte, entweder durch einen ungeheuren Scandal entehrt zu werden oder durch Selbstmord aus der Welt zu verschwinden. Ménard drohte mit einer Anzeige bei den Gerichten und schwor Syveton, daß er ihn in's Buchhaus bringen werde, falls er sich nicht selbst aus der Welt schaffen würde. Syveton zögerte und fuhr einwärts fort, seinen Proceß vorzubereiten.

Dieser Proceß, in dem Syveton wegen seines Attentates auf General André vor die Geschworenen treten sollte, war bekanntlich auf vorigen Freitag angelegt. Am Donnerstag Früh empfing Syveton noch seine Freunde, verabredete mit ihnen Zusammenkünfte für Nachmittags und benachrichtigte seinen Anwalt Henri Robert, daß er ihn Nachmittags aufsuchen werde. Im Laufe des Vormittags kam Ménard in das Haus Syveton's und bat Frau Syveton um eine Unterredung. In dieser Unterredung enthüllte er die ganze Wahrheit, und als dann Syveton selber herbeigeholt worden war, erneuerte er seine Anklagen. Eine furchtbare Scene muß nun zwischen diesen drei Personen stattgefunden haben. Eine Scene, in der Ménard seine Forderung wiederholte, daß Syveton zu verschwinden habe, und erklärte, sonst am nächsten Tage während des Proceßes vor den Geschworenen zu erscheinen und dort im Gerichtssaale als Ankläger auftreten zu wollen. Syveton verließ darauf den Salon, in dem sich diese Scene ereignet hatte, begab sich in sein Arbeitszimmer und richtete Alles für den Selbstmord her. Es steht noch nicht fest, ob man ihm dabei geholfen hat, ebensowenig, ob er sich wirklich im Arbeitszimmer umgebracht hat. Wahrscheinlicher ist, daß er, oder daß man in einem anderen Räume den Gasofen angezündet und erst später die Leiche in das Arbeitszimmer geschafft hat. Dort wurde dann auch nachträglich Alles so arrangiert, daß an einen Unfall geglaubt werden konnte, und der Leiche wurden zwei kleine Wunden an der Stirne beigebracht, damit es aussehe, als wäre Syveton vom Stuhl bewußtlos auf den Boden gefallen.

Diese Verrichtung täuschte wirklich im ersten Augenblick die Polizeicommissare, aber bald wurde es klar, daß es sich um keinen Unfall hatte handeln können. Der Advocat Potel, Ménard's Freund und Mitarbeiter, bestärkte durch eine Aeußerung den Untersuchungsrichter in diesem Verdacht, und die Aussage eines Dienstmädchens klärte ihn über die Vorgänge, die sich vor dem Tode Syveton's ereignet hatten, auf. Das Gerücht scheint in diesem Augenblicke zu erwägen, ob es Ménard verhaften und unter Anklage stellen solle. Die nationalistiche und

mit Syveton befreundete Presse schweigt einstweilen über die ganze Affaire oder gefällt sich in höchst grotesken Phrasen, die nur ihre ungläubliche Verlegenheit beweisen. Diese Blätter können nicht mehr behaupten, daß Syveton von den Freimaurern ermordet worden ist. Aber sie deuten jetzt an, daß die Freimaurerlogen durch ihre „nichts-würdigen Ränke“ dieses Drama herbeigeführt haben. Offenbar wollen sie die Meinung erwecken, jener anonyme Brief, den Ménard erhalten hatte, sei von politischen Gegnern Syveton's verfaßt gewesen. Rochefort spricht wieder einmal von einem „geheimen Syndicat“. Die „Libre Parole“ sagt, die neueste Infamie der Regierung sei, eine Version zu erfinden, die Syveton's Andenken entehren solle. Am grotesksten aber ist der „Gaulois“, der sich bei seinen Lesern entschuldigt, daß er gestern einige Andeutungen gebracht habe, und fügt hinzu, er habe es nur gethan, um ein „neues Verbrechen der Freimaurer“ zu enthüllen. Denn der Tod Syveton's bleibe auf alle Fälle ein Verbrechen der Freimaurer.

Zu erwähnen ist noch ein Gerücht, wonach bei den Vorgängen, die zum Tode Syveton's geführt, auch gewisse Manipulationen, wie anrüchliche Geheimnisse, eine Rolle gespielt haben. Frau Ménard befindet sich noch in der Klinik.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 17. December.

Nachdem am 14. d. die Sitzung des Abgeordnetenhauses in würdevoller Ruhe verlaufen, füllten am 15. d. abermals würdige Scandal-scenen, ohrenbetäubender Lärm und was sonst noch Derartiges das eigenartige Wörterbuch der Opposition unter dem Titel: parlamentarischer Kampf verfest, den größten Theil derselben aus. Es muß wahrlich ganz eigenartig in den Köpfen der Opposition ausfallen. Für sich fordern sie alle möglichen und noch einige andere Rechte, der Regierung und deren Anhängern aber verweigern sie jedes, aber auch jedes Recht. Als die Wortführer der Dissidenten und der Opposition sprechen wollten und der Präsident im Sinne der neuen Hausordnung dies anfänglich nicht zugefesselt wollte, gab's bei den privilegierten Häutern der Geize Entrüstung und Empörung, als ob Gott weiß welches Staatsverbrechen begangen worden sei, als aber Minister-Präsident Graf Tisza sprechen wollte, da waren im Handumdrehen alle Geize vergessen, und wurde derselbe durch ein wahres Indianergeheul, nicht etwa minuten-, sondern fast stundenlang aus Spreche verhindert, so daß der Präsident sich wiederholt genötigt sah, die Sitzung zu suspendiren. Schier hat man den Eindruck, als ob dieses Lärmen der Opposition wirklich ganz dieselben Zwecke hätte, wie das Geulen bei den Indianern. Nämlich sich selbst Mühe zu suggeriren, dem Gegner aber Angst. Nun, in erster Hinsicht leistete die Opposition heute wirklich Erfreuliches. Sie suggerierte sich nicht nur Mühe, sondern sogar blinden Muth. Und in dieser Blindheit hielt sie sich unphlogisch für die Majorität, provocirte rasch eine Abstimmung, um aber sofort aus allen Träumen gerissen zu werden durch die Thatfache, daß Graf Tisza noch immer über eine Majorität von nicht weniger als 76 Stimmen verfügt.

Vom 16. d. wird aus Budapest berichtet: Baron Feilich eröffnete die Sitzung des Abgeordnetenhauses um halb 11 Uhr. Die Linke empfängt ihn mit Rufen: „Werden Sie schiefen lassen?“ Sämtliche Minister sind anwesend und sitzen noch in der ersten Bank. Vor der Tagesordnung berpricht Rakovsky die sogenannte Hausordnungs-Verlegung vom 18. November und schließt sich den Aeußerungen der Oppositionsführer Kossuth, Apponyi und Szederényi an. Sie erkennen die neue Hausordnung nicht an und halten die auf Grund deren erbrachten Geize für ungesetzlich, selbst wenn sie sanctionirt werden. Das Land ist dessen enthoben, sie zu respectiren. (Beifall links.) Minister-

Präsident Graf Tisza reflectirt kurz auf Rakovsky's Erklärung, das Haus stehe vor einem Dilemma, das nur durch den Appell an die Nation lösbar ist. Obwohl er laut Hausordnung berechtigt wäre, strenge Maßregeln zu ergreifen, unterläßt er dies. Das Haus möge die Indemnität votiren, nachher wird das Haus aufgelöst und Neuwahlen angesetzt. Wenn dies die Opposition verhindert, so muß die Auflösung ohne Indemnität erfolgen. Wäge die Nation urtheilen. (Beifall rechts.) Es folgten 10 Minuten Pause. Nach der Pause erklärt Kossuth, daß die Bewilligung einer Indemnität einer Regierung, die das Gesetz admet, keine Schwierigkeiten bereiten würde. Dem Cabinet Tisza könne diese nicht bewilligt werden. (Beifall links.) Nach Kossuth wollte Baron Banffy sprechen. Die Rechte ließ dies nicht zu. (Großer Lärm.) Der Präsident suspendirt die Sitzung nach einer Pause erklärt Banffy, solange der Gewaltact vom 18. November nicht gelüht sei, könne von einer Indemnität nicht gesprochen werden. Die Opposition fürchtet die Neuwahlen nicht, die Opposition gehe bei Aufrechterhaltung ihrer Principien in die Neuwahlen, denn es handle sich um eine Verfassungs-Rettung. (Beifall links.) Der Präsident mahnt die inzwischen zum Sprechen Gemeldeten, das Haus müsse nach der Einberufung innerhalb dreier Tage constituirt sein. Graf Eugen Sisy erklärt, die Folgen der Neuwahlen seien unabwehrbar.

Vom 15. d. wird aus Wien gemeldet: Der Centrumsclub hielt gestern eine Sitzung. In einer Resolution bedauert die Partei das neuerliche Verlagen der parlamentarischen Maschine und beklagt den Hand in Hand damit gehenden Niedergang der wirtschaftlichen Verhältnisse. Sie empfiehlt ferner die Anbahnung einer nationalen Verfindung unter Mitwirkung der Regierung. — Die Haltung des Abgeordneten Dr. v. Fuchs, der gegen die Refundierungsvorlage gestimmt hatte, kam nicht zur Sprache.

Abgeordneter Prinz Alois Liechtenstein sprach am 14. d. im XVIII. Bezirk über die Situation. Er sollte dem Verhalten des Grafen Tisza in der Frage der ungarischen Obstruction vollste Anerkennung. Die ungarische Obstruction sei, da dort kein §. 14 bestehe, viel gefährlicher und direct ein Sprengungsmittel. — Was die innerpolitische Lage betreffe, so stehe die Sache für Koerber nicht so unglücklich, als man glaube. Die christlich-socialen Partei sei eine Macht, über die Niemand hinwegkomme.

Seitens Oesterreich-Ungarns wird gegenwärtig zum Zwecke des Abschlusses von Schiedsgerichts-Verträgen mit Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika unterhandelt. Der Stand dieser nunmehr ziemlich weit gediehenen Negotiationen läßt, wie die „Pol. Cor.“ erfährt, deren baldigen Abschluß gewärtigen.

General Azcaraga, der Präsident des spanischen Senats, der den Auftrag, ein neues Cabinet zu bilden, angenommen hat, begegnet großen Schwierigkeiten. Man plant nun eine neue Combination auf conservativer Grundlage. Sollte auch diese scheitern, wird man an die liberale Partei appelliren. Der Sturz des Cabinets Maura rief in Valencia eine große Freudenfundgebung der Bevölkerung hervor. Die Gendarmen schloß bei Räumung der Straßen mehrmals in die Menge.

Der Correspondent der „Birshewija Wjedomosti“ meldet aus Tschifu vom 14. d.: Personen, welche mit den topographischen Verhältnissen Port Arthur's gut vertraut sind, halten die Behauptungen, daß die Garnison jetzt gezwungen sei, in Naoiteichan Zuflucht zu suchen, für lächerlich. Bevor die Garnison in diese Nothlage verjagt werden könnte, müßten die Japaner sich der Forts der Enceinte bemächtigen, was noch viel Zeit und ungeheure Opfer erfordern werde.

Der Correspondent des „Reuter'schen Bureau“ bei der Armee des Generals Nogi meldet unter dem 15. d.: Vom 203 Meter-Hügel aus ist die ganze Stadt Port Arthur, sowie der gesamte Hafen zu überblicken. Die Straßen der Stadt sind verlassen. Die japanischen Bomben fallen in alle Theile von Port Arthur. Der große Verlust an Menschen-

Feuilleton.

Ein Familien-Geheimniß.

Roman von Ernst Golling. (Nachdruck verboten.)

Ein mäßig warmer Frühlingsabend.
Der wolkenlose Himmel strahlte im reinsten, fast durchsichtigen Blau. Friedlich kräuselt sich der Rauch über den Dächern der Hauptstadt, wie goldene Wölkchen, die unter dem Ruffe der scheidenden Sonne im Azur zerfließen. Die Facaden der Potsdamer Straße liegen in der zwisechen Beleuchtung des niedergehenden Tages und der hier und da schon aufblitzenden Gaslaternen. Nur in den kleinen Vorgärten stimmt eine sanfte blaue Dämmerung.

Aus einer stillen Querstraße im unteren Schöneberger Viertel bog ein junger Mann, dessen Aeußeres den Studenten verrieth, in die belebte Verkehrsader ein, welche von dem Herzen der Residenzstadt hinaus nach dem Vorort Schöneberg führt. Er hatte die Mütze ein wenig nach links auf's Ohr geschoben, was seiner ganzen Erscheinung etwas Redes und Selbstbewußtes verlieh, und schien sich überhaupt in einer stark animirten, unternehmungslustigen Stimmung zu befinden. Aus seinem frischen, lebhaft gerötheten Gesicht bligten herausfordernd die dunklen Augen hinter den Vincenzgläsern und das elegante Bambusrohr in seiner Rechten beschrieb manchmal lächne, für die Vorübergehenden aber recht gefährdrohende Curven in der Luft.

Sein Weg führte ihn über die Potsdamer Brücke nach der inneren Stadt. Rechts und links tauchten Magazine und Läden in ununterbrochener Folge auf. Die Zahl der Fußgänger vermehrte sich, auf dem Damme rollte die Pferdebahn, kreuzten sich Droschken und Lastwagen. Er befand sich bald mitten im Herzen des großstädtischen Verkehrs. Hinter den glänzend erleuchteten Schaufenstern winkten alle Schätze

Europas in geschmackvoller Anordnung. Die Schaaren der Passanten schoben sich in buntem Gewimmel an den blitzenden Etalagen vorüber. Die ganze Atmosphäre summt und dröhnt von jenem unentwirrbaren Aneinanderklangen hundert verschiedener Geräusche, deren Ensemble auf die Nerven des Großstädters wohlthuend und anregend wirkt.

Auch der Student fühlte sich in diesem wogenden und brandenden Ocean von Bildern und Stimmungen äußerst behaglich, zumal seine abendliche Planaide keinen speziellen Zweck hatte, was den eigentlichen Spirit des Bummelns bekanntermaßen erhöht. Erst vorgestern war er aus der — nach seinen Begriffen — etwas zopfigen Universitätsstadt Halle, wo er sich zwei Semester hindurch gelangweilt, nach der heimatischen Residenz zurückgekehrt und hatte heute seine Wiederkehr im Freundeskreise in gebührender Weise gefeiert. Der unter diesem Anlaß leicht zu entschuldigende, etwas reichliche Genuß des edlen Gerstenhafes mochte wohl zum größten Theile der Erzeuger seiner gebornen Stimmung sein. Jetzt legte er seine Mütze noch um eine Nuance schief auf's Ohr, faßte den Stock in der Mitte und runzelte die Stirn wie ein übermüthiger Dandy, der im nächsten Augenblicke eine Welt zu erobern gedenkt.

Vor ihm ging eine reizende, graziose Gestalt, die soeben einen Damenconfections-Laden verlassen hatte und jetzt in der Richtung nach dem Potsdamer Platz elastischen Schrittes dahinwandelte. Jede ihrer Bewegungen almete eine entzückende Anmuth, ihre Kleidung, obwohl einfach und anspruchslos, war von einer gewissen Eleganz, und ein Hauch von jenem undefinirbaren, geheimnißvollen poetischen Zauber, den harmonische Schönheit hervorbringt, umschloß die schlanke Figur.

Das Interesse des jungen Mannes wurde sofort auf das Lebhafte gefesselt, und seine Lust zu einem Abenteuer erwachte. Er schritt energisch aus und kam bald mit dem Gegenstand seiner Aufmerksamkeit auf gleiche Höhe. Neugierig wandte er den Blick und sah in ein schönes, von hellem Blondhaar umrahmtes Antlitz, aus welchem sich jetzt etwas verwundert zwei blaue Augen auf ihn richteten. Seine Ungeniertheit berührte das junge Mädchen sichtlich unangenehm, denn sie drehte den

Kopf und nahm eine schnellere Gangart an. Aber sie interessirte den jungen Mann bereits so glühend, daß er im Bewußtsein seiner Unwiderstehlichkeit eine schickliche Annäherung versuchen wollte. Es hielt schwer, sie bei dem dichten Menschengewühl im Auge zu behalten. Dabei schritt sie tüchtig zu und jetzt schien sie bemerkt zu haben, daß er ihr noch immer auf den Fersen sei, denn sie wandte sich nach der anderen Seite der Straße hinüber.

Das ist entweder ein Zeichen von hohem sittlichen Ernst oder von reizender Kofetterie, dachte der Student, aber gleichviel — ich muß erfahren, welche Göttin in dieser berückenden Hülle wohnt! Und eifertig folgte er ihr über den Fahrdamm. Sie hatte leise den Kopf gewendet und darauf ihre Schritte noch mehr beschleunigt. Das aber hinderte nicht, daß der beharrliche Verfolger nach wenigen Secunden an ihrer Seite auftauchte. Indignirt schlug sie jetzt den Weg am äußersten Rande des Trottoirs ein, ohne durch dieses Wandern sich ihrem lästigen Begleiter entziehen zu können; im Gegentheil forderte dieses Ausweichen seine Abenteuerlust noch mehr heraus.

Er schritt bis dicht an sie heran, ohne sich durch die zornigen Blicke aus den schönen blauen Augen einschüchtern zu lassen. Dabei überlegte er, in welcher Form wohl ein Gespräch anzuknüpfen sei. Sie sah zwar nicht danach aus, als ob sie ihm so ohne Weiteres Rede stehen würde, aber gleichwohl, ein klüner Anlauf mußte genommen werden, und mit rationellem Entschluß richtete er das Wort an sie. Die hastig Vorwärtseilende maß ihn jedoch mit einem so vernichtenden Seitenblick, daß er schon bei der Einleitung seiner Rede stockte. Wäre sie im Stande gewesen, noch stärker auszusprechen, würde solches zweifelsohne geschehen sein. Die Geberde, mit welcher sie ihr Gesicht abwandte, sprach noch deutlicher, als der Blick eine entschiedene Zurückweisung aus. Dieselbe erreichte jedoch nicht ihren Zweck, der junge Mann begann vielmehr von Neuem mit genialer Unverfrorenheit:

„Mein Fräulein“ —
„Mein Herr, Sie wünschen?“

leben, den die Einnahme des Hügelg gelöst hat, ist durch die vollständige Zerstörung der russischen Flotte aufgewogen. Die japanische Flotte wird demnächst nach Japan zurückkehren, um in's Dock zu gehen. Die Japaner gehen allmählich das Ufer der Taubenbucht entlang auf verhältnismäßig ebenen Terrain gegen die Forts Tajangan, Schigan, und Antsehsan vor.

Ueber die Nervosität.

Fünfte Vorlesung des ungarischen Cafines, gehalten am 16. December von Dr. Eugen Konrad, Director der Landes-Zrenananstalt.

Wenn irgend wer berufen ist, über das moderne Uebel „Nervosität“ zu sprechen, so ist es sicherlich der Arzt und Psychiater. Dr. Eugen Konrad besitzt einen nicht nur in unserem Vaterlande, sondern auch im gebildeten Auslande einen festbegründeten Ruf als Autorität auf dem Gebiete der Erforschung der Grundursachen der Nervosität. In souveräner Beherrschung des seinem doppelt interessanten, jeder abstracten Ausführung lebigen, mit geistvollen Einfaltungen gewürzten und in hohem Maße anregenden, mit dem wärmsten Beifalle begrüßten und aufgenommenen Vortrage als Vorwurf dienenden Themas wußte Dr. Konrad die zahlreich erschienenen Hörerschaft sich zu aufrichtigem Danke zu verpflichten. In Folgendem geben wir eine Skizze des Vortrages:

„Ach, ich bin so nervös!“ — dieser heutzutage oft gehörte Ausruf, sowie gewisse Erscheinungen im socialen und öffentlichen Leben deuten an, daß wir uns in einem nervösen Zeitalter befinden. Es dürfte daher von allgemeinem Interesse sein, wenn wir uns mit der Nervosität beschäftigen.

Hirnerkrankheiten, Nervenstörungen und Geisteskrankheiten werden vom Laienpublicum oft unter eine Haube gebracht und als „Nervosität“ bezeichnet. Dies ist offenbar eine Begriffsverwirrung. Die Nervosität ist eigentlich gar keine Krankheit, sondern nur eine sogenannte Constitution, oder wenn es so beliebt: eine specielle „Natur“, die allerdings die Reime für spätere Nervenkrankheiten in sich birgt. Das Nervensystem gibt auf jede Anspannung irgend eine Antwort, und bei der Bestimmung der Nervosität handelt es sich hauptsächlich um die Frage: ist das Verhältnis zwischen Anspannung und Antwort, d. h. Reiz und Reaction, ein richtiges?

Vortragender beleuchtet dieses Verhältnis mit einigen humoristisch angehauchten Exempeln. So z. B. meint Vortragender, daß eine Frau, die ihrem nach Witternacht heimkehrenden Manne eine bis zum Morgen grauen andauernde Gardinenpredigt hält, nervös sei. Doch möge man ja nicht glauben, daß die Frau nicht nervös sei, wenn sie in solchem Falle nichts sagt. Vortragender frug einmal einen Freund, der nach lustiger Kneiperei in später Stunde mit Wangen den Heimweg antrat: Nun, was jagte die Frau? — „Nichts!“ war die humorvolle Antwort — aber sechs Tage lang.“ Auch das ist ein Mißverhältnis.

Der nervöse Mensch hat sojuzagen seine eigene Naturgeschichte in körperlicher und geistiger Beziehung. Vortragender erwähnt einige markantere Züge, u. A. das nervöse Auge. Diese Augen sind für gewöhnlich sehr schön, ihr Blick hat etwas Fascinirendes, Bezauberndes. „In deinen Augen liegt das Himmelreich“ — sagt ein ungarisches Lied; doch vergleicht eine andere Dichtung die Liebe mit einer finsternen Grube. (A szerelem sötét verem.) Wahr ist es, daß der Weg in diese Grube häufig — durch das Himmelreich führt.

Zur Krankheit wird die Nervosität, wenn die Bionie des Nervensystems gar zu viel an Kraft verliert. Dadurch entstehen abnorme Reize im Organismus selbst, die zur Quelle der ständigen Leiden werden, auch verändert sich die Qualität der Reactionen in regelwideriger Weise. Je nach den Erscheinungen wird dann die Krankheit Neurasthenie, Hysterie oder Hypochondrie benannt.

Die Hysterie ist von uralten Zeiten her bekannt und in ihren Erscheinungen gut beschrieben. Doch hatte man — in Ermanglung anatomischer Kenntnisse — abentheuerliche Ansichten vom Wesen derselben. So behauptete Plato, auf Grund des allbekannten Würgelgebühls, daß die Gebärmutter ein Thier sei, welches böse gemacht, im Leibe aufwärts steige, den Magen und die Lunge angreife und das Opfer schließlich zu erwürgen drohe. Allerdings lachte man schon nach 150 Jahren über diese Theorie, ja man wußte sogar, daß dieser Nervenkrankheit auch Männer anheimfallen können. Demnach ist es erstaunlich, wie solche Traditionen sich vererben. Auch heutzutage gibt es noch Laien, selbst Ärzte, die die Ursache des Leidens nicht im Nervensystem suchen, sondern anderswo herumcuriren, um die Krankheit an der Wurzel zu fassen. In es gibt manche Chemänner, die behaupten, Plato habe eigentlich Recht gehabt; im Innern der Frau wohne doch das Thier, nur habe es im Laufe der Zeiten seine Natur verändert: es würgt mehr die — Chemänner. Freilich wagen diese Chemänner den Namen dieses Ungeheuers nur unter vier Augen flüsternd auszusprechen, — Vortragender, der laut und öffentlich sprechen muß, umschmeißt sich auch mit dem gehörigen Vorbehalt und Protest. Das Thier heißt: der Hausdrache.

Sodann bespricht Vortragender die Erscheinungen der Autofuggeffion und die außerordentlich entwickelte Nachahmungsfähigkeit der Hysterischen, welche im Mittelalter bei den Massen triebartig auftrat und zu Epidemien führte. So entstand die Tanzwuth in Nachen und Straßburg, der Tarantismus in Italien. Tragisch gestalteten sich die Epidemien der Wessensens und die Hegen-Processen in Europa liefern interessante culturhistorische Daten einer dunklen That, welche das Licht naturwissenschaftlicher Aufklärung noch nicht durchdrang. Nachdem Vortragender die Grundprinzipien der Teufelslehre bekannt macht, (Johann Weier schrieb darüber ein Buch unter dem Titel: Pseudomonarchia daemonum, er-

„O nichts, mein Fräulein, als neben Ihnen einherwandeln zu dürfen.“

Das junge Mädchen würdigte ihn keiner Antwort. Er mochte ihr Schweigen zu seinen Gunsten deuten, denn er leitete jetzt wieder ein Gespräch ein und bemühte sich dabei, ihre Züge zu studiren. Der Dame ward die Sache mehr als lästig, sie machte eine schnelle Wendung nach links, wodurch sie ihrem Begleiter den Rücken kehrte, und suchte ihr Ziel in anderer Richtung zu verfolgen. Aber mit bewunderungsvoller Geschicklichkeit vereitelte der Student ihre Absicht. Mit verbindlichem Lächeln sprach er auf sie eine, und so oft seine unfreiwillige Zuhörerin eine Seitenbewegung machte, dem Schwäger zu entfliehen, führte er daselbe Manöver aus.

In diesem Augenblick ging ein hochgewachsener, junger Mann an dem Paare vorüber, der die Situation auf den ersten Blick erfaßte. Er blieb stehen, sah das bedrängte Mädchen flüchtig prüfend an und trat dann zwischen die Weiden, in barockem Tone den Studenten anredend: „Lassen Sie die Dame in Ruhe!“ — Und darauf zu dieser gewandt, sprach er höflich: „Ich stehe zu Ihren Diensten, mein Fräulein!“

„O, ich danke Ihnen!“

Der Student hatte inzwischen seine Bestürzung über diesen dictatorischen Eingriff überwunden und schien wenig geneigt, seine Ablichten aufzugeben; aber die distinguirte Erscheinung und die entschlossene Haltung des Fremden zwangen seine zornige Entgegnung in die Formen der Höflichkeit:

„Darf ich fragen, mit welchem Rechte Sie sich hier einmischen?“

Er trat bei diesen Worten dem Anderen einen Schritt näher und sah ihm herausfordernd in's Gesicht, rief aber in demselben Augenblick überbracht: „Ach! — Herr Referendar Hartung!“ — Sehr erfreut, Sie zu sehen! Das trifft sich ja prächtig!

Der Referendar drehte sich um und fixirte den Sprecher etwas erstaunt. (Fortsetzung folgt.)

schienen in Amsterdam 1660), erörtert er in Kürze einige dieser Processen. Die charakteristischen unempfindlichen Hauptstellen der Hysterischen wurden bekannt und als „Zeichen des Teufels“ wahrgenommen, ebenso galten die nervösen Ausflüge des Leibes als untrügliche Zeichen der Hegenenschaft bei den Hegenproben, wobei man die Angeschuldigten in's Wasser warf. Hegen und Hegenmeister wurden in vielen Fällen dem Feuerlobe geweiht.

Neulich wie bei der Hysterie, legen sich die Krankheitserscheinungen bei der Neurasthenie aus Reiz- und Ermüdungsphänomenen zusammen, und da unsere sämtlichen Lebensfunctionen vom Nervensystem regiert werden, so ist erdenklich, was für eine Pandorabüchse der verschiedensten Gemeingefühls- und Organempfindungsstörungen diese Krankheit darstellen kann. Eine Uebersicht und ein richtiges Erkennen der nervösen Leiden erfordert jedoch detaillirtes Studium.

Vortragender erörtert nun die Ursachen und die Bedingungen der Verhütung der Nervosität. Die Ursachen liegen theilweise im Zeitgeiste, in socialen und wirtschaftlichen Verhältnissen; theils sind sie individuelle, in größtem Procentmaß durch Vererbung geliefert. Das Nervensystem hat auch seinen Haushalt! wo die Bilanz zwischen Einnahmen und Ausgaben der Nervenkraft das Gleichgewicht verliert, dort treten Störungen auf. Alles was gegen dieses Gleichgewicht gerichtet ist, kann mitwirken zur Erzeugung von Nervosität. Also: Unmäßigkeit, schlechte Ernährung, fehlerhafte Erziehung, Ueberarbeitung, Ruhelosigkeit, Alkohollübereignuß, Ausschweifungen aller Art, dauernde Gemüthsbewegungen u. s. w. In der Verhütung der Ursachen liegt auch die Prophylaxe der Krankheit. Eine Hauptaufgabe ist die Diätetik der Arbeit. Vortragender wendet sich da gegen die moderne Schule, die die Schüler mit Kenntnissen vollpropfen will, ohne dem in Entwicklung begriffenen Organismus gehörige Ruhe und Erholung zu gönnen. Die Lehrpläne der Schulen sollten durch Aerzte und intelligente Familienväter verfertigt werden, jedenfalls sollten in den betreffenden Commissionen die Pädagogen in der Minderzahl bleiben. Die Gymnasien sind in ihrer Ueberfüllung Brutstätten des geistigen Proletariates, das stets zur Nervosität und Nervenkrankheiten neigt. Eine Statistik der Nervosität in russischen Mittelschulen zeigt stetige Progression von der I. bis zur VIII., von 15 bis 69%.

Schließlich wirft Vortragender die Frage auf: ob Nervöse heiraten sollen? Man kann da nicht in Kürze mit ja oder nein antworten. Die Aufgabe richtig zu raten, ist complicirt, denn es müssen sämtliche Factoren, die in Betracht pro et contra gezogen werden können, von Fall zu Fall wohl erwogen werden. Im Allgemeinen müßte man eher widerathen, doch gibt es auch Fälle wo die Heirat auf die Nervosität einen günstigen Einfluß ausübt. In Fällen von sogenannter nervöser Liebe wird das Heiraten durch drohende Erscheinungen seitens des Nervensystems oft erzwingen.

Zur Verhütung der Gefahren der Erblichkeit möge man dahinwirken, daß der andere Theil nicht nervös sei und aus unbelasteter Familie stamme. Die Liebe ist wohl blind, doch habe heutzutage diese Macht viel von ihrem früherem Absolutismus verloren und sich mehr zu einer parlamentarischen Macht entwickelt. Man macht Compromisse mit den Herzen, die nur dann lauter schlagen dürfen, wenn der Finanzminister zustimmt. Es ist daher zu erhoffen, daß diese Accommodationsfähigkeit sich auch dann behauptet, wenn es sich um das Schicksal zukünftiger Generationen handelt.

Verbinden die Rosenkette zwei Nervöse, so werden bald die Blätter und es bleiben nur die Dornen. Doch will Vortragender den Vorhang der nervösen Ehe nicht antasten. Das besorgt schon die moderne Dramen-Literatur.

Stimmen aus dem Publicum.

Kundmachung.

Das gefertigte Pfarramt bringt hiermit zur erfreulichen Kenntniß, daß die durch edle Opferwilligkeit und Großmuth der Gläubigen und anderer hochachtbaren Gönner neuverschönerte röm.-kath. Stadtpfarrikirche am 22. d. M., Vormittags um 9 Uhr, feierlich eingeweiht und dem öffentlichen Gottesdienste wieder übergeben werden wird. Magyßeben, 17. December 1904.

Das röm.-kath. Stadtpfarramt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. December

— (Schwurgerichtliches.) Der Präsident der Klausenburger I. Gerichtsstapel hat für die Dauer des Jahres 1905 zu Präsidenten, beziehungsweise Stellvertretern der Schwurgerichte designirt: In Hermannstadt: den Gerichtspräsidenten Dr. Julius Remény, zum Stellvertreter: den I. Tafelrichter Eugen Jovian; in Sibitz: den Gerichtspräsidenten Dominik Kendesi, zum Stellvertreter: den I. Tafelrichter Karl Tamás; in Dés: den Gerichtspräsidenten Mathias Balas, zum Stellvertreter: den Gerichtsrath Franz Almay; in Déva: den Gerichtspräsidenten Dr. Dominik Pap, zum Stellvertreter: den I. Tafelrichter Josef Weretz; in Karlsburg: den Gerichtspräsidenten Samuel Remes, zum Stellvertreter: den I. Tafelrichter Ignaz Korbully; in Klausenburg: den Gerichtspräsidenten Curialrichter Baron Sigmond Szentkeresty, zum Stellvertreter: den Gerichtsrath Dr. Daniel Jelezy; in Lorda: den Gerichtspräsidenten Dr. Ivan Szas, zum Stellvertreter: den Gerichtsrath Nicolaus Solymosi.

— (Ernennungen.) Der Präsident der Marosvásarhelyer I. Gerichtsstapel hat den absolvirten Rechtslehrer Gabriel Tribuz zum unbesoldeten Rechtspractikanten ernannt; ferner hat der Präsident der Klausenburger I. Gerichtsstapel den Würtiger Advocatus-Candidaten Dr. Ernst Dahinten zum unbesoldeten Rechtspractikanten ernannt.

— (Die Hermannstädter Advocatenkammer) verlaubbart, daß sie den Rechtsanwalt Dr. Johann Fruma, mit dem Sitze in Hermannstadt, in die Advocatenliste aufgenommen hat.

— (Offene Secundararzt-Stelle.) Durch Abdankung ist die Stelle eines Secundararztes im hierortigen Franz Josephs-Spital in Erledigung gekommen. Näheres hierüber findet sich vor in der Concurus-Anschreibung im Anzeigenteil des heutigen Blattes.

— (Schulwesen.) In der Gemeinde Neerburg wurde die Schulamts-candidatin Klara Binder als Lehrerin provisorisch angestellt.

— („Ein Familien-Gehheimniß“) betitelt sich E. Golling's Roman, mit dessen Veröffentlichung wir im Feuilleton der heutigen Nummer beginnen. In diesem längeren Roman führt der Verfasser den Leser durch die vielfach verschlungenen Wege spannend erfunder Vorgänge. Die Lösung des Räthfels erfolgt in völlig überraschender Weise. — Auf diesen Roman machen wir unseren geschätzten Leserkreis besonders aufmerksam.

— (Aniso für die Mitglieder der Kronstädter allgemeinen Penjions-Anstalt.) Laut General-Versammlungsbeschlus vom 15. October 1904 sind die Penjions-Duitungen mit der eigenhändigen Unterschrift der Partei und mit amtlicher Lebensbestätigung zu versehen.

— (Aus der Theater-Kanzlei.) Sonntag den 18. d. Nachmittags wird auf allgemeines Verlangen die Ziehersche Operette „Der schöne Nigo“ gegeben. — Abends kommt die Operette „Die drei Wänsche“ in dieser Saison und in erster Besetzung der Hauptrollen zur Erstaufführung. — Montag den 19. d. veranstaltet die

Direction einen literarischen Abend. Es ist dies ein Versuch, unserem kunstsinrigen Publicum Berlin der modernen Literatur in geeigneter Vorbereitung vorzuführen, und will die Direction, falls die Mähen den erhofften Erfolg haben, periodisch weitere derartige Vorstellungen folgen lassen. Dieser erste, von Spielleiter Herrn Stärk in Scene gesetzte Abend bringt natürlich durchwegs Novitäten, und zwar: „Die Frau mit dem Dolch“, ein Schauspiel von Arthur Schnitzler, „Die letzten Masken“ vom selben Dichter. Ferner „Capriccio“ und „Eine Priesterin der Aphrodite“. Außerdem kommt ein Melodram und eine japanische Separde-Scene zur Aufführung. Beschäftigt sind die Damen Fel. Brudschewska, Fel. Gänther, Fr. Richter, Fel. Schwarz und Fel. Wankle, sowie die Herren Gänther, Kunst, Lechner, Olmar, Stärk und Zell.

— (Vorlesung im Arbeiter-Bildungsverein.) Montag den 19. d., Abends 8 Uhr, liest Privatier Simon Schmidt im Vereins-Local, Bürgergasse 35, über „Reiseindrücke aus europäischen Städten“. — Gäste willkommen!

— (Geistliches Concert zu Gunsten des Waisenhauses.) Am Mittwoch den 21. December findet Nachmittags in der Johannis-kirche ein kleines Concert zu dem bezeichneten wohltätigen Zweck unter gefälliger Mitwirkung der Frau Emilie Meyer, der Herren Dr. Dörschlag, Professor G. Barthmes und des Seminarchores statt. Die Anregung zu dieser Veranstaltung gab die vorreffliche Ueberherstellung und Ergänzung der Orgel in der Johannis-kirche durch den Orgelbauer Karl Einsicht aus Kronstadt. Dieses kleine Werk hat auf Grund meines vom Presbyterium angenommenen Antrages bezüglich der Dispositionen-Abänderung und Verbesserung der Mechanik eine so hübsche Schattirungs-Möglichkeit gewonnen, daß man nun mit seiner Hilfe auch an bescheidene künstlerische Aufgaben herantreten kann. So habe ich mich denn entschlossen, die neu-gewonnene Ausdrucksfähigkeit der Orgel den Freunden der geistlichen Musik vorzuführen und mit den angeführten Mitwirkenden ein kleines, den Mitteln der einmuthigen Orgel angepaßtes Concert vereinbart, dessen Programm und Modalitäten in der nächsten Nummer veröffentlicht werden. F. L. Vello.

— (Abend-Unterhaltung.) Der Hermannstädter Arbeiter-Bildungs-Verein veranstaltet Montag den 26. d. M. (weiter Weihnachtstag) im großen Saale des Gesellschaftshauses seine diesjährige zweite festungsmäßige Abend-Unterhaltung unter Mitwirkung einer Abtheilung der I. und I. Regiments-Musik Nr. 2, welche mit einem Tanzkonzert verbunden sein wird. — Beginn $\frac{1}{2}$ 8 Uhr Abends. — Eintrittskarten à 1 Krone sind zu haben Montag den 26. d. von 9—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags im Vereins-Local Bürgergasse Nr. 35, an der Abendcaffa à 1 Krone 20 Heller. — Tanzabtheilung für Herren 1 Krone nur an der Abendcaffa. — Vorkarten für Logen à 5 Kronen für 4 Personen einschließlich des Eintrittes werden nur am Tage der Kartenausgabe entgegengenommen.

— (Bruckenthal-Denkmal.) Aus dem 20. Jahresbericht der evang. Gemeinde in Hermannstadt entnehmen wir unter Anderem, daß das Presbyterium aus Anlaß des 100-jährigen Todestages des Gouverneurs Baron Samuel von Bruckenthal beschlossen hat, für ein zu errichtendes Bruckenthal-Denkmal einen Aufruf zur Sammlung von Beiträgen zu erlassen. Von noch lebenden Angehörigen der Familie Bruckenthal wurden hierzu sofort 5000 Kronen gewidmet. In der freudigen Anerkennung dieser lobenswerten und seine Ueberher nun ehrenden That erlauben wir uns, die Aufmerksamkeit der maßgebenden Kreise des Presbyteriums auf das vom Gouverneur Baron v. Bruckenthal sich selbst gesetzte ähner Denkmal, nämlich das Bruckenthal'sche Palais zu lenken. Dieses Palais ist heute nach mehr als 100-jährigem Bestand noch immer das schönste Gebäude in Hermannstadt und die Zierde des großen Ringes und wird von Einheimischen und Fremden sowohl seines hervorragenden Gesamteindrucks, als auch seiner schönen und edlen Steinverzierungen wegen angestaunt. Dielem Gesamteindruck des Palais droht gegenwärtig eine große Gefahr: auf den, dem Palais gegenüberliegenden Hausgründen soll nämlich ein großes, zwei Stock hohes Gebäude aufgeführt werden, dessen Gassenfront durch die Baucommission dem Palais so nahe bestimmt worden ist, daß die eine Hälfte des Palais in ein 12 bis 14 Meter breites Gäßel zu liegen kommen würde, wodurch der Gesamteindruck des schönen Palais sehr leiden, sowie auch die Gassenzimmer, in welchen ein Theil der Bilder-Galerie untergebracht ist, an Licht verlieren werden. Sollte sich in der Rörperkchaft, die das Bruckenthal'sche Erbe zu verwalten hat, Niemand finden, der schon aus Pietät und Dankbarkeit gegen die so hochherzige Baron Bruckenthal'sche Familie zur Verhinderung der Verkleinerung und Einengung des Platzes vor dem Palais, dielem ältesten Bruckenthal-Denkmal, eine Lanze einlegt? — Videant consules!

— (Medicinische Section.) Freitag den 23. d., 8 Uhr Abends, findet in der Restauration Panikewicz die ordentliche General-Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Bericht der Functionäre. 2. Neuwahl der Functionäre pro 1905. 3. Allfälliges.

— (Widmungen.) Die Armenpfleger des I. Bezirkes der städtischen Armenverwaltung haben zum Anden an ihren verstorbenen einflussigen Bezirksvorsteher Ludwig Fritsch 40 Kr. zur Anschaffung von Brennholz für die Armen dieses Bezirkes gewidmet, wofür bestens dankt die städtische Armenverwaltung.

Von einem Ausschußmitglied unseres Frauenvereines wurden am Sterbetage der theuren, unvergeßlichen Mutter 20 Kronen, von Herrn Hermann Horebt, Mädchenschullehrer in Schäßburg, im treuen Gedenken an seinen „Vereinskunder und Berufsgenossen“ Gustav Weisz 10 Kronen für den Mädchenschulaufwand gespendet. Vielen Spendern sagt warmes Dank. Julie Gull.

— (Karpathenvereins-Hall.) Die Section Hermannstadt des siebenbürgischen Karpathenvereines hat beschlossen, auch im Jahre 1905 am 1. Februar einen Section's-Hall zu veranstalten, wobei nur Costüme, Wandtafelgemälde und moderne Ballettoiletten in Calicot (roth und weiß) zulässig sind. Die ausgewählten Farben sind bei Herrn Kaufmann Julius Weremescher zu sehen.

— (Die kunstgewerbliche Weihnachts-Ausstellung.) welche unsere heimische Malerin Fräulein Mathide Roth diesmal in Rückgebäude des Hauses Nr. 19 auf dem großen Ring etabliert hat bietet dem Besucher, der seine Interieurs geschmackvoll und elegant anheimelnd schmücken will, Sehens- und Erwerbenswerthes in Oel- und Aquarell-Malerei, künstlerisch ausgeführten Rippen und Biergegenständen für Salon und sonstige Wohnräume. Die Preise sind überdies äußerst coulant, demnach können wir diese nette, ja reizende Ausstellung mit lustigen Wänschern angelegentlich empfehlen.

— (Ehenkung.) Herr Generalmajor Justus Jahn v. Jahnau und dessen Gattin haben bei der Uebergabe des früher von ihnen bewohnten, jetzt in Benützung des Franz Josef-Würtger-Spitals stehenden Hauses Raltbrunnengasse Nr. 7 die von ihnen dorthelbst auf eigene Kosten hergestellten Meliorationen (Gasveranda) unentgeltlich in das Eigenthum des Spitals übergeben lassen und sich durch dieses Geschenk den warmen Dank der Stadtgemeinde erworben.

— (Für die Armen.) Herr Albert Benedek, Kupferstecher in Hermannstadt, hat zum Anden an seine verstorbenen Gattin Johanna geb. Popela, gebürtig aus Tacova, dem vom hiesigen romanischen Gesellenvereine verwalteten Witwen- und Waisenfonde den Betrag von 20 Kr. und als Christbegehrung für die Armen ebenfalls 20 Kronen gespendet, wofür ihm innigsten Dank sagt Victor Tordassian, Vereins-Präsident.

N.-Z. 19118/1904.

[1173] 2-2

Concurs.

Zur Besetzung der beim Stadtmagistrate in Nagyszeben erledigten, mit einem Jahresgehalt von 4000 Kronen, einem Quartiergehalte von 800 Kronen, dem Ansprüche auf die pensionierten Dienstalters-Zulagen und Pensions-Berechtigung verbundenen Stelle des **I. Magistraterathes (Bürgermeister-Stellvertreters)**, sowie der eventuell durch Vorrückung in Erledigung kommenden weiteren **Amtsstellen** wird hiemit der **Concurs** ausgeschrieben.

Bewerber haben ihre vorchriftsmäßig instruirten **Gesuche bis Dienstag den 27. December 1904, Vormittags 11 Uhr**, beim Herrn Vicegespan des Szebener Comitates einzureichen.

Die Wahl erfolgt bis zum Ablauf der gegenwärtigen Amtsperiode, das ist bis zum 31. December 1907. Nagyszeben, am 14. December 1904.

Der Magistrat.

N.-Z. 19258/1904.

[1183] 1-1

Concurs.

Zur Besetzung der durch Abtänkung in Erledigung gelangten **Secundararzt-Stelle am Franz Jozef-Bürger-Spital in Nagyszeben** wird hiemit der **Concurs** ausgeschrieben.

Bezüge: 1400 Kr. Jahresgehalt und 400 Kr. Quartiergehalt, sowie Anspruch auf die statutarischen Dienstalters-Zulagen und Pension.

Bewerber müssen die im §. 9 des I. G.-M. vom Jahre 1883 vorgeschriebene Qualification nachweisen. **Gesuche sind bis Dienstag den 27. December 1. J., Mittags 12 Uhr**, hieran einzureichen.

Die Anstellung erfolgt mittelst Wahl durch die Stadtvertretung und ist eine bleibende. Nagyszeben, am 16. December 1904.

Der Magistrat.

Damen-Reform-Hosen

in großer Auswahl bei
M. Vogelsang,
Heltauergasse Nr. 12.
(1128) 3-3

A. Morawetz,

Juwelier und Graveur,
Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 11.

empfiehlt dem geehrten p. t. Publicum sein reichsortirtes Juwelen-, Gold-, Silber- und Uhren-Lager für

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.

Bestrenommiertes Goldwaaren-Geschäft.
Eigene Werkstätte für Reparaturen und Reparaturen.

Reelle Bedienung. — Gewissenhafte Garantie.
Achtungsvoll

[995] 32 **A. Morawetz.**

Ich beehre mich, einem hochgeehrten Publicum bekannt zu geben, daß ich mein behörl. concess. und protocol.

Dienst-Vermittlungs- und Placirungs-Bureau

von Herrn Joh. Friedrich käuflich erworben habe und erlaube mich zur **Placirung von Personal für hier und auswärts**, u. zw. für: Dienstmädchen, Stubenmädchen, Hausknechte, Kutscher, Bediente, Köchinnen, Kellnerinnen, Kaffee-Mädchen, Cassirerinnen, Bonnen, Ammen, Wirthschafterinnen u. dgl. m. d. h. zu empfehlen.

Mich in meinem Unternehmen freundlichst zu unterstützen bittend, zeichne hochachtungsvoll

Behörl. concess.

Placirungs-Bureau und Zeitungs-Verschleiss, protocollirt, 600 Kronen Caution,
M. Zacharides,
Hermannstadt, Kl. Ring 24.

Conditorei Boda.

Passende und beliebte

Weihnachts-Waaren,

schön decorirte Christbäume verschiedener Größen, sowie alle in das Conditoreifach schlagende Artikel in großer Auswahl, Kletzenbrod (Weihnachtsbrod), Mohn- und Nussbengl in feiner Qualität zu haben im

Haupt-Geschäft: Grosser Ring Nr. 13
und in meinen
Filialen: Heltauergasse 61 und Bretterpromenade 8.

Achtungsvoll **Julius Boda, Conditor.**

Conditorei Boda.

Georg Meyer,

Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung,
Hermannstadt, Grosser Ring (Baron Brukenthal'sches Palais),
empfiehlt für

Weihnachts-Geschenke

sein reichhaltiges Lager von
Bilderbüchern und Jugendschriften für Mädchen und Knaben.
Classiker. Prachtwerke. Musikalien.

Photographic-, Poesie- u. Postkarten-Albuns. Schreib- u. Musikmappen.
— Moderne Briefpapiere in eleganten Cassetten. —

Gesellschafts- u. Selbstbeschäftigungs-Spiele. Richter's Anker-Steinbaukasten.
Aquarell- und Del-Malereien und Bortagen.

Nur solide Waare. — Billigste Preise!

Hugo Lüdecke,

Juwelier,
Grosser Ring Nr. 12,

bestehend seit dem Jahre 1850, empfiehlt sein großes Lager von

Juwelen, Gold- und Silber-Waaren

für

Weihnachts-Geschenke.

Größte Auswahl von
Schmuck-Gegenständen
in Brillanten, Diamanten,
14-karat. Gold, Granat und
billigstem Silber-Mode-Schmuck.

Echt 13-16thige
silberne Essbestecke,
Löffel, sonstige Tafelgeräthe, Stöcke, Cigaretten-Dosen etc.

Fabrikslager in **China- und Alpaca-Silberwaaren**
aller Art, von ausschließlich bekannt ersten Firmen, wie:
Christoffe, Berndorf u. a.

Eigene Werkstätte für Bestellungen und Reparaturen.

Schnellste Expedition von Postaufträgen!

Nur für Weihnachten
verkauft einen grossen Theil seines **Cravatten-Lagers** zu aussergewöhnlich billigen Preisen
Julius Wermescher
Grosser Ring 13.
Kaufen Sie als practisches Geschenk
1 Stück Jugendwebe Kronen 11.— (1184) 1
1 „ Brautleinwand „ 16.—
1 „ Elsas-Webe „ 17.—
in der **Wäsche-Confection** nur Heltauergasse Nr. 1.

Für Weihnachten!

sei hiemit mein sorgfältig gewähltes Bücherlager aus allen Gebieten der Literatur, sowie meine **Ausstellung von Jugendschriften, Bilderbüchern, Unterhaltungs- und Gesellschaftsspielen, Briefpapier** in Cassetten, Tintenzengen etc. in empfehlende Erinnerung gebracht.

Besonders hervorzuheben ist:
Velhagen & Klasing's Volks- und Familien-Atlas, 100 Kartenseiten umfassend, Gross-Folio, stark geb. K 15.—

Kalender pro 1905.

Franz Michaelis, Buchhandlung, Heltauerg. 27.

Weihnachts-Ausstellung!

JULIUS ERÖS
Hermannstadt,
Heltauergasse Nr. 3.
Siebenbürgens grösstes
Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Lager
empfiehlt billig und preiswerth alle Erzeugnisse der
Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.
Nur gute, solide Waare.
Billige Preise, gewissenhafte Garantie. (235) 111



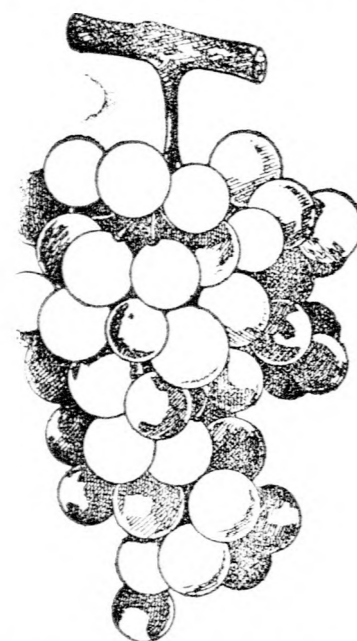
Grosse
Weihnachts-Ausstellung
von
Galanterie- und Kinderspielwaaren
bei
J. F. Schneider's Nachfolger
Johann Weindel,
Hermannstadt, Grosser Ring 15 und 16.



Siehe eine Beilage.

frische Donau-fische
 Hackwaller, Fogos, Karpfen für Weich-
 nachten zu haben in meinem
Geschäfts-Local Grosser Ring
 unter dem Thurm der katholischen Kirche.
 Bestellungen werden in Vorwerk genommen,
 für die Provinz per Post prompt versendet.
R. Halpern.

S. Mittelbach's Liqueur-Compositionen
 zur Selbstherzeugung feiner Liqueure:
 Aitvater, Anisette, Benediktiner,
 Cacao, Chartreuse, Curacao,
 Kümmel, Kaiserbirn, Maras-
 quin, Rittmeister, Vanille,
 Allasch, Rostopschin, sowie Rum,
 Cognac und Slivowitz.
 Jedem Fläschchen liegt ein genaues Rezept bei.
 Eine Composition zur Bereitung von 1 Liter
 kostet 80 Heller und erfolgt die Zubereitung bei
 Anweisung von 90 Heller franco.
 Einzige Bezugsquelle der echten Compositionen
S. Mittelbach, Apotheker
 Agram 5. (1105) 4-10

„Millennium-Anlage“ Nagyösz.
 Billigste Preise!

 Billigste Preise!
Schöne, haltbare Trauben
 wird nur derjenige haben, der den Preis-Katalog
 der grössten ungarischen Rebencultur, welche
 mit staatlicher Unterstützung und unter staat-
 licher Aufsicht gegründet wurde, gratis
 verlangt. (1065) 5-20

Liniment Capsici comp.,
 Anker-Pain-Expeller
 ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit
 mehr als 35 Jahren als zuverlässige Ent-
 zündung bei Gicht, Rheumatismus und
 Erfältungen angewendet wird.
 Warnung. Minderwertiger Nachahmungen
 wegen ist man beim Einkauf
 vorichtig und nehme nur Originalflaschen
 in Schächeln mit der Schutzmarke Anker
 und dem Namen Richter an. — Zum
 Preise von 80 H., K. 1.40 und K. 2.— vor-
 rätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot
 bei Josef von Dorst, Apotheker in Budapest.
 Richters Apotheke
 zum „Goldenen Löwen“ in Prag
 Elisabethstrasse Nr. 5 neu.
 Versand täglich. (967) 12-30

Richter's Anker-Steinbaukasten
 sind so bekannt und so beliebt, dass sie eigentlich keiner weiteren Empfehlung
 bedürfen: sie sind seit 25 Jahren der Kinder liebstes Spiel, das durch Hinzukauf
 genau passender Ergänzungskasten immer fesselnder und belehrender gestaltet
 werden kann. Seit einigen Jahren kann jeder Anker-Steinbaukasten auch durch
 die schnell beliebt gewordenen patentirten
Anker-Brückenkasten
 planmässig ergänzt werden, so dass die Kinder nach Hinzukauf eines solchen
 Kastens auch prachtvolle eiserne Brücken bauen können. Näheres findet man
 in der illustrierten Baukasten-Preisliste, die auf Verlangen gern zugesandt wird
 und die zahlreiche hochinteressante Urtheile von der Welt-Ausstellung in
 St. Louis enthält.
 Richter's Anker-Steinbaukasten und Anker-Brückenkasten, sowie auch
Anker-Mosaik nebst anderen hochinteressanten Legespielen sind in
 allen feineren Spielwaren-Geschäften zum Preise von K. — 75, 1.50, 3.— und höher
 vorrätig. Der vielen Nachahmungen wegen sei man aber beim Einkauf sehr
 vorsichtig und weise jeden Kasten ohne die berühmte Schutzmarke Anker als
 unecht zurück; denn es wäre unklug, sein gutes Geld für eine minderwertige
 Nachahmung zwecklos auszugeben. Wer Musik liebt, der verlange auch die
 Preisliste über die berühmten Imperator- und Libellion-Musikwerke.
F. AD. RICHTER & Cie.,
 Königliche Hof- und Kammerlieferanten. (1077) 6-7
 Contor und Niederlage: I., Operngasse Nr. 16, Wien,
 Fabrik: XIII., (Hietzing),
 Rudolstadt, Nürnberg, Olfen, Rotterdam, St. Petersburg, New-York.

1000 Kronen zahle ich Dem, der bei
 Gebrauch von Bartilla's
 Zahnwasser, 3 Flasche 70 H., jemals wieder Zahnschmerzen
 bekommt oder aus dem Munde riecht. (Verpackung 20 H.
 extra.) Ed. Bartilla-Winkler, Wien, 19. L. Sommergasse 1.
 — Nach Orten, wo es nicht zu haben ist, sende ich
 7 Flaschen für 5 K. 20 H. franco. In **Hermannstadt**
 in den Apotheken: am Grossen Ring 10; Heltauergasse 59;
 Kleiner Ring 27; Saggasse; Bürgergasse 2; Grosser Ring 17;
 in den Parfümerien: Heltauerg. 46; Elisabethg. 25. — In
Klausenburg: Dr. Czetz, Kälminstor-ntza. — In
Bistritz: Herberth's Apotheke. — In **Mühlbach:**
 Lederhölger's Apotheke. — In **Schässburg:** Lingner's
 Apotheke. 19 26
 Man verlange überall ausdrücklich **Bartilla's Zahnwasser.**
 Fälschungs-Anzeigen werden gut belohnt.

Das Ziel erreicht!
Acetylen-
 Deichsel-
 Laterne.
Kein Tropssystem!
 (Ausgezeichnet mit dem Staatspreis 1904.)

Preis per Stück K 56.—.
 Ebenso liefern wir praktische Handlaternen, wie
 überhaupt Laternen für alle Zwecke. Auch
 complete Acetylen-Gasanlagen u. sämtliche Zu-
 behör-Artikel. Prima Kaliumkarbid in Dosen à 1, 5,
 10, 50, 100 Kilo zu den billigsten Preisen!
 Illustr. Preiscurante gratis und franco.
Hera-Prometheus-Actien-Gesellschaft
 für Karbid und Acetylen,
 Wien, II., Rothen-Sterngasse 22.
 (1168) 3-5

RÉTHY BEER
Pemete-Bonbons!
 Gegen Husten, Heiserkeit und Katarrh wirken
 am besten
RÉTHY'S
Pemete-Bonbons!
 Beim Einkauf muss man achten und
 deutlich RÉTHY'S Bonbons verlangen, da es
 viele nichts-nützige Nachahmungen gibt.
 1 Carton 60 Heller.
 Kaufen wir nur RÉTHY'S Pemete-Bonbons!
 (892) 6-12

Das (1166) 2
Haus Badgasse Nr. 4,
 Josefstadt, ist aus freier Hand zu verkaufen.
 Näheres bei der Eigenthümerin dajelbst.
Die (955) 10
Geschäfts-Localitäten
 am hiesigen Plage
Kleiner Ring Nr. 2
 (früher Maschako und Scherbaum) sind mit den
 dajelbst befindlichen 2 geräumigen Kellern vom
 1. Januar 1905 zu vermieten. — Auskunft
 ertheilt das röm.-kath. Stadtpfarramt.

Grosses Lager
 aller Gattungen
Spielwaaren.
 Puppen- und alle anderen Reparaturen
 werden billigt ausgeführt bei
Paul Henning,
 Drechsler und Spielwaaren-Werkstätte,
 Hermannstadt, Entengasse 10.
 (1156) 3-5
Billige Briefmarken. Preisliste gratis
 sendet
 August Marbes, Bremen. (104) 45-92

Local-Veränderung.
 Ergoeben Unterfertiger bringe dem geehrten p. t. Publicum
 höflich zur Anzeige, daß ich mit 1. December l. J. mein
Schuhwaaren-Geschäfts-Local vom Grossen Ring in die
Fleischergasse Nr. 14 (vormaliges Postgebäude)
 verlegt habe. Gleichzeitig erlaube ich mir, meinen verehrten Kunden für das bisherige Ver-
 trauen höflich zu danken mit der Bitte, dasselbe auch in der Folge mir gütigst zu bewahren.
 Dem geneigten Wohlwollen mich bestens empfehlend, zeichne mit Hochachtung
Constantin Dragoş, Schuhmacher-Meister.
 (1098) 5-6

Buchdruckerei „Cipografia“ Josef Marschall,
 Hermannstadt-Nagyseben, Fleischergasse Nr. 12,
 empfiehlt sich zur prompten Anfertigung aller
Buchdruck-Arbeiten,
 als:
 Visite-, Adress-, Verlobungs- u. Vermählungs-Karten, Couverts, Memorandums, Rechnungen,
 Circulare, Preislisten, Tabellen, Werke, Zeitschriften, Plakate etc. etc.
 in allen Landessprachen bei kostenloser correctester Uebersetzung.
 Sauberste Ausführung. — Mässige Preise. (1150) 2
Grosse Auswahl in Ansichtskarten und Briefpapieren.

Zu tief herabgesetzten Preisen
 empfehle ich für **Weihnachts-Geschenke** in reicher Auswahl:
 Baumwoll- und Leinen-Taschentücher von Kr. 1.20 aufwärts.
Damen- und Kinder-Schürzen in jeder Art.
 Speise- und Kaffe-Garnituren von Kr. 2.70 aufwärts.
 Herren- und Damen-Wäsche, Teppiche, Strümpfe und Wirkwaaren.
Damen-Blousen, Schösse, fertige Costüme u. verschiedene Jupons.
 Handschuhe für Herren u. Damen in jeder Ausführung. Grosse Umhängtücher von Kr. 2.80 aufw.
 Große Auswahl in waschschönen Barchenten, Battisten und Saphiren.
 Herren- und Damen-Schirme, sehr schöne Cravatten.
 Stoff- und Spitzen-Vorhänge, Bettgarnituren, Kinder-Kleidchen, Steppdecken,
 verschiedene Handtücher, Leinwände, Chiffone, Gradi, Krägen und Manschetten,
 Shawls, Mieder, Gürtel, Stickereien und ausgenähte Handarbeiten.
A. Schlesinger, Hermannstadt, Reispurgasse Nr. 7.
 NB. Samstag den 24. December bis 4 Uhr Nachmittags Feiertags halber
 geschlossen.
 Hochachtungsvoll (1120) 3-3
Kein Poufel oder abgelegene alte Schuhe.

Warem in die Ferne
 schweifen?
 Bestes deutsches
 Fabrikat sind die
Harburger Gummischuhe
 Billigst festgesetzte Preise.
Alleiniger Verkauf der bekanntesten **Galloschen u. Schneeschuhe**
 direct aus der Fabrik bezogen, bester Schutz gegen Kälte und Nässe
 Herren-Galloschen, beste Sorte, zu fl. 2.50. Kinder-Galloschen, beste Sorte, zu fl. 1.20.
 Damen-Galloschen, beste Sorte, zu fl. 1.50. Gummi-Turnschuhe, zu fl. 1.20 per Paar.
 in den Schuhwaaren-Geschäften (844) 9
Franz Geisberger, Heltauergasse, Fritz Geisberger, Heltauergasse 11,
 Sparcassa-Gebäude, Hotel „Neurührer“, Thoreinfahrt Itaks.
Stets nur das Neueste und Beste in der Saison.

Original SINGER Nähmaschinen

Man beachte die Fabrikmarke

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
in Hermannstadt: Bahngasse 5.

Wollen Sie Erkältungen vorbeugen,

so tragen Sie nur **Storm-Slipper** und **Schneeschuhe**

von der **Boston Rubber Shoe Co. Boston U. S. A.**

Dieselben werden wegen ihrer **Leichtigkeit** und **eleganten Form** den alten schweren Gummischuhen vorgezogen; sie **schützen** die Füße **vollständig** vor Nässe und sind angenehm zu tragen.

Achten Sie auf die Schutzmarke!

Zu haben in **Hermannstadt** bei **Wilhelm Fürst.**

General-Depôt: 1035 7-10
Wellisch, Frankl & Co. Wien. E.

CHRISTOFLE

ESSBESTECKE u. TAFELGERÄTE

Amerikanisch bestverarbeitet Schönste Formen

BESTECKKASSETTEN

SCHÜSSELN-SAUCIEREN-KAFFEE u. TEESERVICE, TAFELAUFSÄTZE, KUNSTGEGENSTÄNDE.

EINZIGER ERSATZ FÜR ECHTES SILBER

SPEZIELLE ARTIKEL FÜR HOTELS, RESTAURANTS und CAFES, sowie für PENSIONEN, MENAGEN etc.

K. u. K. HOFLIEFERANTEN

CHRISTOFLE & CO. WIEN

1. OPERNRING 5 (HEINRICHSHOF)

ILLUSTR. PREISLISTE GRATIS

IN ALLEN STÄDTEN DURCH WIEDERVERKÄUFER VERTRITTEN

ALS GARANTIE DER ECHTHEIT TRAGEN ALLE UNSERE ERZEUGNISSE NEBEN DER FABRIKMARKE DEN VOLLSTÄNDIGEN CHRISTOFLE

Christbaum-Schmuck.

Enthält Alles, was zum Schmücken u. zum Beleuchten eines Christbaumes nötig ist.

240 Stück in Carton **fl. 1.95.**

Pracht-Sortiment für große Bäume.

540 Stück in eleg. Carton **fl. 5.75.**

Verfandt nur gegen Voreinsendung oder per Nachnahme: 1068 7-9

Emil Storch, Wien,
VI., Mariabillerstrasse 7-11.

Auf Verlangen wird ein Weihnachts-Preisconrant mit über 1000 Abbildungen gratis beigegeben.

Sorgenfreies

Familienstück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderzagen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kampa in Berlin SW 282, Lindenstrasse 50.

Schönste, halbwoffene **Frauen-Röcke**

mit modernen farbigen Borduren, 1/2 Zug, 4 fl., dunkelcarvierte, 1/2 Zug, 4 fl., gestreifte 4 fl., franco jeder Poststation zu haben bei

Jakob Brady, Ingrowitz (Mähren).

Ein Probe-Auftrag von 1/2 Duz. Röden wird Jedem von der außerordentlichen Billigkeit überzeugen und zu Nachbestellungen veranlassen. (1143) 2-7

Das einzige, von Professoren und Ärzten erprobt und empfohlene für urtümliche Zahnmittel ist I. und I. Holzahnarzt **Dr. J. G. Popp's, Wien, XIII/6. ehtes**

Anatherin

Nur echt in obiger Flasche mit blauer französl. Etikette (Golddruck) und meiner Firma A K 280, 2-11

Ich gebe die Anatherin-Blind- und Zahnwasser seit vielen Jahren und bestätige, falls ich keine mehr habe, daß ich sofort an Zahnärzten senden muß oder sogar die Zähne wecheln. Ihr Mundwasser erhält mir die Zähne frisch und gesund.

A. Epitafy, Grundbesitzer.

Anatherin-Zahn-Creme in Tuben, ohne der so schädlichen „Seife“, ist sehr angenehm, reinigt die Zähne gründlich, macht sie blendend weiß und erhält sie gesund. a 60 h.

Zu haben in Apotheken, Droguerien, feineren Geschäften, sowie in den Hauptdepôts bei Herrn Karl Morscher, Droguerie in Hermannstadt, und bei Herrn A. W. Lingner, Apotheker in Schässburg. (561) 25-52

Allen Bücherfreunden empfehlen wir unseren dies-jährigen (1132) 4-4

Weihnachts-Katalog,

der auf 200 Seiten eine Auswahl der empfehlenswerthesten Werke in deutscher, französischer und englischer Sprache, ein Verzeichnis von Bildern, Photographien, Tanagrafiguren und photographischen Apparaten enthält. Derselbe bildet einen sehr ausführlichen Führer durch die Weihnachts-Literatur und wird gratis abgegeben.

R. LECHNER (Wilhelm Müller),
k. u. k. Hof- und Univ.-Buchh.,
Wien, Graben 31.

Gesucht geeignete Personen mit 300 bis 3000 Kr. Capital zur complecten Einrichtung von **Branntwein-Destillation,**

verbunden mit der Erzeugung alkoholfreier Erfrischungs-Getränke. Dieses überaus lohnende und freie Gewerbe kann mit bestem Erfolge sofort betrieben werden, für behördliche Bewilligung zur Erzeugung und Verkauf wird garantiert und gründliche Manipulation durch erfahrenen Sachmann an Ort und Stelle kostenlos eingerichtet und zweckdienliche Informationen wegen flotten Absatz ertheilt, sowie Lieferung von Rohmaterialien und effectvoller Reclame-Druckfaden.

Nestlectanten belieben ihre Offerten unter **„Existenz und Nebenerwerb 1000“** an die Annoncen-Expedition **Eduard Braun, Wien, I., Liebenberggasse 2,** zu richten. (1177) 1-3

Gas-Glühlicht

Acetylen - Glühlicht
Gasolin - Glühlicht
Petroleum - Glühlicht
Spiritus - Glühlicht

Alle Arten Brenner
Alle Arten Beleuchtungskörper
Alle Arten Gasartikel
Alle Arten Auskünfte über Beleuchtungswesen.

Victor Wagner
Glühkrampf-Fabrik,
Wien, IV., Favoritenstrasse 33 30.
(1176) 1-4

BRAZAY FELE SCSBORSZESZ

NACY UVEC ÁRA: 2 KORONA
KIS - UVEC ÁRA: 1 KORONA

HASZNÁLATI UTASÍTÁS MINDEN ÜVEGHEZ MELLEKELVE VAN!

Die Erste Oberösterreich. **Sparherdfabrik H. Koloseus, Weis.**



empfehlen ihre unübertroffenen **Herde** in Eisen, Email, Porzellan und Majolika, mit Unterbrennvorrichtung, für jeden Kamin geeignet, Patentgasherde und umittelbare Gas- und Kohlenherde, Hotel- und Restaurationen-herde.

Kataloge kostenlos. (863) 13-52

Haarmann & Reimer's

Vanillin-Zucker

Köstliche Würze, feiner u. bequemer wie Vanille.

Qualität extrastark in Stanniol
1 Brieschen = 3 Stangen Vanille 24 h.

Billigere Marke in Papierpäckchen
1 Päckchen = 1 Stange Vanille 12 h.

Dr. Zucker's Backpulver

Grösste Triebkraft, einfachste Anwendung, absolute Haltbarkeit.

1 Päckchen 12 Heller.
Überall zu haben.

Veredelte Reben

auf amerikanischer Unterlage in zahlreichen Wein- und Tafelsorten, vollkommen verwachsen und schon bewurzelt, sind sortenecht und zu mäßigen Preisen zu beziehen von der

Kokelthaler Ersten Rebveredlungs-Anlage,

Eigentümer: **Fr. Caspari,**
dipl. Denolog, Director der Rebanlagen des Prinzen Barbu A. Stirbey in Rumänien, ehem. Weinbau-Commissär des Großfürsten Comitates, Fachorgan der Weinbau-Commission des siebenbürgisch-sächsischen Landwirtschafts-Vereines in Siebenbürgen und Weingartenbesitzer in (1031) 12

Mediasch (Siebenbürgen).

Vorrath 3 Millionen! Reich illustrierte Preisliste gratis und franco!

Zu der trockenen Jahreszeit führen 4 große Wasserwerke den Bereidungen täglich über 2 Millionen Liter Wasser zu, wodurch deren Entwicklung eine ideale wurde.

Die beste Lauben-Collection ist gleichfalls zu mäßigen Preisen erhältlich.

Oh jaj! Bei Husten, Heiserkeit u. Verschleimung wirken rasch und sicher **Egger's Brust-Pastillen,** schmecken vorzüglich und beeinträchtigen den Appetit nicht. Per Carton 1 Krone und 2 Kronen. **Probecarton 50 Heller.**

Haupt- und Versandt-Depôt: **„REICHSPALATIN“-APOTHEKE,** Budapest, VI., Váci-körút 17.

In Hermannstadt zu haben in den Apotheken: Guido Fabritius, Karl Jkell, J. C. Molnar, Karl Müller, E. Rummler, August Trutsch; — in Mühlbach in den Apotheken: Ludwig Binder, Wilhelm Lederhölzer. (965) 10-36

Eljen! Egger's Brust-Pastillen haben mich rasch befreit!

Franz Josef-Bitterquelle.

Vorzüge nach Gutachten ärztlicher Autoritäten:

„Stets sicherer und genügender Erfolg.“
Prof. Dr. Gerhardt, Berlin, Director der medic. Klinik.

„Schon in kleinen Gaben wirksam und nicht unangenehm zu nehmen.“
Prof. Dr. Anshaus, Heidelberg, Director der medic. Klinik.

„Bei kleiner, kaum 150 Gr. betragender Gabe prompt eröffnend.“
Prof. Dr. v. Koranyi, Budapest, Director der medic. Klinik.

„Allgemein als angenehm schmeckend gelobt.“
Prof. Dr. v. Sahl, München, Director des patholog. Institutes.

„Besserer Geschmack gegenüber ähnlichen Wässern.“
Dr. Hofmeier, Berlin, dirig. Arzt des Elisabeth-Krankenhauses.

„Wirkt selbst bei reizbarem Darm verabreicht, schmerzlos und macht keinerlei Beschwerden.“
Prof. Dr. v. Leube, Würzburg, Director der medic. Klinik.

„Der Gebrauch ist frei von allen unangenehmen Erscheinungen.“
Prof. Dr. v. Vaccelli, Rom, Director der medic. Klinik.

„Beeinträchtigt die Magenthätigkeit weniger, als die ähnlichen Mineralwässer.“
Prof. Dr. v. Theodor, Bukarest, k. u. k. Leibarzt.

„Beruht selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Nachtheile.“
Prof. Dr. v. Vamberger, Wien, Director der medic. Klinik.

„Gleichbleibende, sehr gute Wirkung selbst nach fortgesetztem Gebrauche.“
Prof. Dr. Traube, Vorstand der V. medic. Abth. d. Allg. Krankenh.

„Bewährte sich gut bis in die jüngste Zeit.“
Prof. Dr. Schanta, Wien, Director der I. Klinik für Frauenkrankh.

Zugewiß des I. und I. Reichsriegs-Ministeriums (Sanitäts-Abtheilung) in Wien.

„Das Franz Josef-Bitterwasser wirkt fast ausnahmslos rasch und zuverlässig, selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Nebenbeschwerden verursachend und nehmen es die Kranken, des nicht unangenehmen Geschmacks halber auch gerne.“

Das „Franz Josef-Bitterwasser“

ist in Hermannstadt zu haben bei den Herren: Ludwig Fuchs, Franz Jahn Söhne, Franz J. Wagner, F. Binder, Julius Ballmann, Joh. Mich. Klein, G. Scheyning, Victor Jauernig, Eduard Elias, Molnar's Apotheke, Friedrich Homm, Rudolf Schuster, Wilh. Wazek, Julius Frenk, Carl Albrecht, Gustav Gürtler jun., Josef Krauss.

Direction in BUDAPEST.

Um sich gegen Täuschungen zu sichern, verlange der Conjument ausdrücklich **„FRANZ JOSEF“-Bitterwasser.** (471) 16-39